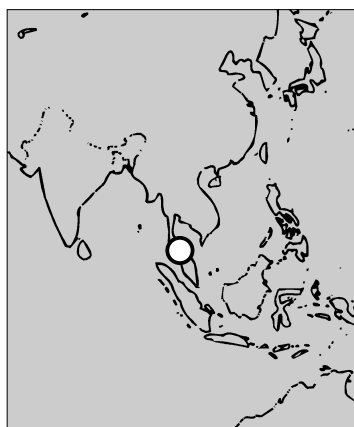


Green Net

Thailand

Das Land in Stichworten



Das Wort „Thailand“ bedeutet „das freie Land“. Das Königreich hat keine koloniale Vergangenheit, der Preis dafür waren allerdings Gebietsabgaben und ungleiche Verträge mit den angrenzenden Kolonialmächten. Thailand wurde zum Reislieferanten für die angrenzenden auf Exportkulturen ausgerichteten Kolonien. Bereits im 19. Jahrhundert wurde mit dem Aufbau eines Gesundheits- und Bildungssystems nach westlichem Muster begonnen. Daraus resultiert zum Beispiel eine geringe Analphabetenrate. Machtkämpfe zwischen den konkurrierenden gesellschaftlichen Gruppen (zum Beispiel Streitkräfte und Finanzkapital) sind charakteristisch für das Land, Regierungsstürze und Wechsel an der Tagesordnung.

Die Bevölkerung besteht überwiegend aus Thaivölkern. Der Hinajana-Buddhismus ist die Staatsreligion. Eine große Rolle spielen die buddhistischen Klöster und Lebensregeln. Die Ebene des Mae Nam Chao Phraya ist die Reiskammer Thailands. Der Nordosten ist für seinen Hom Mali Reis weltberühmt. In höheren Lagen gedeihen unter anderem Mais, Maniok und Zuckerrohr. Aus dem Süden und Südosten stammen Kautschuk und Zinn. Der Urbanisierungsgrad Thailands ist relativ gering, die Bevölkerung lebt überwiegend auf dem Land. Die Landwirtschaft ist kleinbäuerlich strukturiert, mehr als die Hälfte der Betriebe sind kleiner als sechs Hektar. Der Export von Nahrungsmitteln ist für das Land wichtig, für Holz existiert ein Exportverbot. Die wichtigste Devisenquelle ist allerdings der Tourismus. Das Land zeichnet sich durch ein hohes Wirtschaftswachstum aus (Textil- und Bekleidungsindustrie, Elektroindustrie etc.) und kann zu den Schwellenländern gezählt werden.

Die Organisation

Green Net wurde vor kurzem offiziell als Genossenschaft anerkannt. Gegründet wurde die Organisation zu Beginn der 90er-Jahre. Green Net fördert ausschließlich organisierte Kleinbauern, in dem sie deren landwirtschaftlichen Produkte auf dem Binnen- und Exportmarkt vermarktet. Übergreifendes Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Bauern nachhaltig zu verbessern. Green Net arbeitet von Anfang



an eng mit Kleinbauernorganisationen im Nordosten des Landes – auch Isan genannt – zusammen. Diese Region gehört zu den ärmsten Thailands, was vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen ist: unregelmäßige Regenfälle, geringe Bodenfruchtbarkeit und eine hohe Verschuldung der meisten Kleinbauernfamilien. In den 70er-Jahren versuchte der Staat, die Bauern in Kooperativen zusammenzuschließen. Viele dieser Genossenschaften scheiterten jedoch unter anderem an Korruption und zurück blieben Schulden, die auf vielen Kleinbauernfamilien oft über Generationen lasten. Nach dem Scheitern der staatlich initiierten Kooperativen begannen verstärkt so genannte Nichtregierungsorganisationen in diesem Bereich zu arbeiten. Sie förderten die Gründung beziehungsweise Festigung von lokalen und regionalen Bauernorganisationen. Hauptziel ist die Förderung der Produktion und Vermarktung von Agrarprodukten wie Reis, um

den Bauernfamilien eine schrittweise Verbesserung ihres Einkommens zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund bildete sich 1985 auch die lokale Hilfsorganisation „Surin Farmers Support“, mit der Green Net bis heute zusammenarbeitet. Später kamen weitere Bauernorganisationen in der Nachbarprovinz Yasothorn dazu. Green Net fördert eine nachhaltige Landwirtschaft, wie sie vor der „Grünen Revolution“ in Thailand üblich war. Die Bauern pflanzen standortgerechte Reissorten wie Hom Mali an, die nicht nur wesentlich robuster sind als die mit der „Grünen Revolution“ eingeführten Hohertragssorten, sondern außerdem nicht gentechnisch verändert sind. Green Net ist über die praktische Arbeit hinaus sehr aktiv in der Lobby- und Kampagnenarbeit, die sich gegen die Patentierung

von Reissorten sowie gegen Gentechnik richtet. Gleichzeitig ist es Green Net gelungen, in Thailand ein Netz von 30 Naturkostläden aufzubauen. Green Net hat wesentlich zum Aufbau der thailändischen Öko-Zertifizierungsorganisation ACT (Organic Agriculture Certification Thailand) beigetragen, die die Bauern direkt vor Ort beraten und überprüfen kann. Die Vorteile liegen auf der Hand: das Wissen und die Erfahrung kann vor Ort leichter von anderen Bauern abgerufen werden, als wenn die Fachleute aus Europa kommen. Außerdem sinken die Kosten für eine Öko-Zertifizierung. Damit sind fast alle Voraussetzungen für den Export von zertifiziertem Bio-Reis nach Europa gegeben. Sobald bei Green Net Bio-Reis in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung steht, wird dieser bei der gepa zu erhalten sein.

Die Produzenten

Unser Hom Mali Reis wird von Kleinbauerngruppen angebaut, die in den beiden Provinzen Surin und Yasothorn im Nordosten Thailands zu Hause sind. Etwa 1000 Bäuerinnen und Bauern sind Mitglieder dieser Gruppen, für die sich die Lebensbedingungen entscheidend verbessert haben. So bauen zum Beispiel in einigen Dörfern in der Provinz Surin circa 200 Kleinbauernfamilien Reis und andere Agrarprodukte chemiefrei an. Davon arbeiten etwa 100 Bauern mit den Methoden der so genannten Permakultur. Der Boden wird weder gepflügt noch bewässert und nach der Ernte schützt eine Mulchschicht aus Reisstroh die neue Aussaat und hält die Feuchtigkeit im Boden. Regelmäßig werden Zwischenkulturen wie Bohnen ausgesät, die den Boden bereichern. Außerdem werden Fische gezüchtet und Enten gehalten, als willkommene Ergänzung auf dem Speisezettel oder zum Verkauf. Dies ist nur möglich, wenn die Reisfelder nicht mit Chemie belastet sind.

Der Nordosten ist noch stark von kleinbäuerlicher Produktion geprägt, Großgrundbesitz ist eher die Ausnahme. Jede Dorfgemeinde zählt mehrere Weiler und verfügt über eine Schule und ein Gesundheitszentrum. Im Ort Samrong, circa zehn Kilometer von der Stadt Surin entfernt, wurde 1981 eine Bauernkooperative gegründet. Von den 140 in Samrong lebenden Familien haben sich 100 Familien der Kooperative angeschlossen. Sie haben eine gemeinsame Reisbank gegründet, eine Sparkasse und verfügen über einen Dorfladen. In die traditionellen Reisbanken wird nach der Ernte Saatgut „eingezahlt“ und für die nächste Aussaat aufbewahrt. Hatte ein Bauer eine schlechte Ernte, kann er sich von dort Saatgut „ausleihen“ und zahlt es mit Naturalzinsen nach der nächsten Ernte zurück. In der Provinz Surin wird der Reis hauptsächlich in der Mühle von Korko verarbeitet, die einem Mitglied einer Produzentenorganisation gehört. Junge Bäuerinnen aus der Umgebung verpacken den Reis zu ortsüblichen Löhnen in kleinere und größere Gebinde. In der Provinz Yasothorn wurde 1996 eine Bauerngruppe gegründet. Die Produzenten bauen ebenfalls chemiefrei an, vor allem Hom Mali. Die „Nature Care Rice Mill“,

in der der Reis verarbeitet wird, ist zu 58 Prozent im Besitz der Bauern und der Rest gehört Konsumenten aus Bangkok, die Green Net-Mitglieder sind. Die Erträge der Mühle kommen Sozialprogrammen wie einem Unterstützungsfonds bei Krankheit und Unfall sowie Stipendien zu gute.

Porträt einer Bäuerin

Poy ist 59 Jahre alt und besitzt zusammen mit ihrem Mann sechs Rai Land (etwa ein Hektar). Zur Familie gehören insgesamt zehn Personen, neben dem Mann auch der Vater, ihre Kinder und Enkelkinder. Sie pflanzen besonders „Mali Deng“ an, eine lokale rote Jasminreissorte. Ist die Nachfrage nach Mali Deng in Thailand besonders hoch, dann kann Poy mit dem Verkauf dieser

roten Jasminreissorte oft einen besseren Preis erzielen als mit dem weißen Jasminreis. Pflanzen die anderen Bauern dann auch wieder verstärkt roten Jasminreis an, dann sinkt der Preis dafür, so dass sich die Preise von rotem und weißem Jasminreis fast auf dem gleichen Niveau einpendeln.



Poy ist eine überzeugte Anhängerin der ökologischen Landwirtschaft. *„Ich begann mit dem ökologischen Anbau vor acht Jahren. Ich muss mehr und härter arbeiten, als wenn wir immer noch konventionell anbauen würden. Aber dafür ist die konventionelle Methode viel teurer als der ökologische Anbau, das heißt die Produktionskosten sind deutlich höher. Du musst viel Geld in die chemischen Düngemittel und weitere Agrarchemikalien stecken. Und die Erträge sind nicht höher. Also, wenn du beides vergleichst, dann ist die ökologische Produktion die beste Wahl“*, sagt die thailändische Bäuerin Poy.

Produktion und Vermarktung

Der Reis, botanisch *Oryza sativa* L., gehört zur Familie der Gräser. Sein Name geht auf den tamilischen Ausdruck „Arisi“ zurück und verweist auf seine ursprüngliche Heimat Südasien. Heute gibt es weltweit Tausende Reissorten, die Angaben bewegen sich zwischen 10 000 und weit über 100 000 Sorten. Hom Mali („Weiße



Blume“) wird der erstklassige Duftreis aus dem Nordosten Thailands genannt. Der Reis duftet nach Jasminblüten, daher der Name. Trockene und salzhaltige Böden gelten als Voraussetzung für den Anbau dieser Reissorte. Der Jungreis wird kurz vor dem Monsun gepflanzt, damit der Regen dann das Reisfeld überschwemmen kann. Im Dezember ist Haupterntezeit, die Bauern schneiden die Reishalme von Hand mit einer Sichel und bringen sie gebunden zu Garben in die Mühle. Verarbeitet wird der Reis in den Mühlen der einzelnen Bauernorganisationen, eine Mühle steht in der Provinz Surin und zwei in der Provinz Yasothorn. Hom-Mali wird sowohl als weißer (geschälter und polierter) Reis als auch als Vollwertreis angeboten. Bei letzterem sind die Nährstoffe vollständig erhalten, aber Vollwertreis lässt sich aufgrund des Fettgehalts nicht so lange lagern wie polierter Reis. Hom Mali Reis wird von jeher vor allem für den Verkauf beziehungsweise Export angebaut. Die Bäuerinnen und Bauern bevorzugen für die Selbstversorgung den einheimischen Klebreis. Der kommerzielle Handel bringt jedoch nicht genügend Erlöse ein, um den Lebensunterhalt zu sichern, geschweige denn notwendige Investitionen unter anderem für die Verarbeitung zu finanzieren. Green Net dagegen bezahlt den Bauern kostendeckende Preise, unabhängig davon, ob der Reis für den Binnenmarkt oder den Export bestimmt ist. Dies

trägt dazu bei, dass die Kleinbauern weiterhin ihren chemie- und gentechnikfrei angebauten Reis anbauen. Unsere Schwesterorganisation claro in der Schweiz arbeitet mit Green Net seit Anfang der 90er-Jahre zusammen, und wir beziehen seit 1994 von dort den Duftreis Hom Mali. Mithilfe der Erlöse aus dem Fairen Handel ist es Green Net möglich, Gewinne zu erwirtschaften, die für die Umstellung auf ökologischen Anbau sowie für die Qualitätssicherung während der Verarbeitung und Verpackung des Reises eingesetzt werden.